Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

№. 23. Dienstag den 28. Januar 1834.

Inland.

Berlin, vom 25. Januar. Se. Majestät der König haben den Professor der Universität Jena, Dr. Friedrich Schultze, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald und zum Direktor der neu zu errichtenden kameralistisch-landwirthschaftlichen Akademie Allergnädigst zu ernennen und die desfallsige Bestallung für denselben Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den Friedens-Richter Röffs zu Geldern zum Justiz-Rath zu ernennen.

Der Justiz-Kommissarius Rehbein zu Preußisch-Stargardt ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder ernannt worden.

Bei der am 24sten d. M. geschehenen Ziehung der ersten Klasse 69ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 5000 Rtlr. auf Nr. 50,055; 2 Gewinne zu 1200 Rtlr. fielen auf Nr. 32,327 und 71,153; 3 Gewinne zu 800 Rtlr. auf Nr. 6254. 29,955 und 77,356; 4 Gewinne zu 300 Rtlr. auf Nr. 13,557. 69,183. 72,290 und 88,621; 5 Gewinne zu 100 Rtlr. auf Nr. 6426. 6717. 7248. 56,181 und 78,622.

Der Anfang der Ziehung 2ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 20. Februar d. J. festgesetzt.

Berlin, den 25. Januar 1834.

Königl. Preußische General-Lotterie-Direction.

Dem heutigen Militair-Wochenblatte zufolge, ist dem General-Lieutenant und General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, Herrn von Witzleben, Allerhöchsten Orts die Erlaubniß zur Tragung des ihm von des Kaisers von Rußland Majestät verliehenen St. Alexander-Newski-Ordens ertheilt worden. Eben so haben die General-Majors Prinz Georg von Hessen Durchlaucht und v. Wrangel die Erlaubniß erhalten, die Insignien des ihnen verliehenen St. Annen-Ordens 1ster Klasse anzulegen.

Deutschland.

Schwerin, vom 17. Januar. In Folge der bei der hiesigen Justizkanzlei anhängigen Untersuchung gegen diejenigen, welche für den Süddeutschen Preßverein Beiträge unterzeichnet hatten, ist am 11ten d. M. eine Sentenz publicirt worden, welche einen zweijährigen Festungs-Arrest über Dr. G. (von dem die Aufforderung zum Anschlusse an jenen Verein ausgegangen seyn soll), einen achtmonatlichen aber über den Gutsbesitzer Dr. S., insbesondere weil er angeblich seinen Lehns-Eid verletzt und durch Unterzeichnung eines bedeutenden Beitrags, einen sehr bösen Willen an den Tag gelegt hat, verhängt. Außerdem sind von den Unterzeichnern vier zu sechsmonatlichem, einer zu dreimonatlichem Festungs-Arreste, fünf zu vierwöchentlicher, einer zu vierzehntäger und vier zu achttägiger Gefängnißstrafe condemnirt worden; die übrigen sind mit einem Verweise davongekommen.

Hannover, vom 20. Januar. Im Gefolge der Stürme, welche mit geringen Unterbrechungen vom November v. J. bis in das erste Drittheil dieses Monats in hiesiger Gegend geherrscht haben, ist eine in dieser Jahreszeit hier eben so ungewöhnliche Wärme und Frühlings-Witterung eingetreten. Die Gegend an beiden Ufern der Leine, welche eine weite Strecke auf- und abwärts der Stadt einem See glich, ist vom Wasser größtentheils wieder befreiet und die Verbindung nach allen Seiten hergestellt. In den Gärten sieht man Aurikeln, Goldlack und Crocus blühen. — Bei Dannenberg war am 18ten d. M. das Wasser soweit abgelaufen, daß nur noch für Fußgänger die Verbindung gestört war. — In der zweiten Kammer fand am 17ten d. die dritte Berathung über das Münzgesetz statt; die Abstimmung sollte in geheimer Sitzung statt finden.

Göttingen, vom 10. Januar. Unsere Universität genießt in diesem Winter einen bedeutenden Flor. Zwei Vorwürfen, die man gewöhnlich auf dieselben zu wälzen pflegte, ist auf das wirksamste begegnet. Dem ersten, über die bisherige Ausschließung der Philosophie, durch die Berufung Herbarts; dem zweiten, über die geringen Vereinigungs-Punkte zwischen den Professoren und Studenten, durch die vermehrte Anzahl der Bälle, thés dansans, Soupers rc. Das Museum, eine Lesegesellschaft, an welcher Professoren, Studierende u. s. w. Theil nehmen, erfreut sich einer populären Verfassung. Kurz in Allem ist das auffallende Streben, daß nicht bloß für Gelehrsamkeit, sondern auch für Bildung gesorgt werde, und die Universität, ihrem alten Ruhme gemäß, in keiner der besseren Leistungen der neueren Zeit zurück bleibe. Mit Recht konnte daher mit dem Beginne des neuen Jahres

von dem verehrten Redakteur der hiesigen gelehrten Anzeigen in diesen ein zu beherzigendes Wort für Aufrechthaltung der Universitäten bei der ihnen drohenden Krise gesprochen werden.

München, vom 16. Januar. Ueber die, in Folge der leichtsinnigen Bauwuth und des Leerstehens von 2000 Wohnungen herrschende Noth der hiesigen Hausbesitzer hörte man seit längerer Zeit nichts mehr. Inzwischen folgen sich die Gantproklamationen ununterbrochen. Da sich der zur Abhülfe zusammengetretene Ausschuß hiesiger Bürger über die Art einer zu bildenden Miethszins-Assekuranz bisher nicht vereinigen konnte, so wird die Besorgniß wegen eines allgemeinen Häuser-Bankerotts immer größer. Se. Maj. der König hat diesem für unsere Stadt höchst wichtigen Gegenstand alle Aufmerksamkeit zugewendet, und wie man vernimmt, soll eine eigene permanente Commission von einsichtsvollen Männern niedergesetzt, und von derselben untersucht werden, wie hier am ersten und besten zu helfen sey. Auch hat der Hausbesitzer in der St. Anna-Vorstadt, Hr. Friedrich Meier (der bekanntlich auch den Vorschlag zum Einreißen einer gehörigen Anzahl von Häusern machte), Statuten zur Bildung einer Aktien-Gesellschaft für einen Lokalkredit-Verein vor kurzem höchsten Orts zur Genehmigung überreicht.

In hiesigen Blättern liest man: „Buchdrucker Volkhardt von Augsburg soll begnadigt worden seyn, und statt sechszehn Zuchthaus-, sechs Jahre Festungsstrafe erhalten haben."

Der Abg. Hr. Chr. Fr. Heinzelmann ist am 5ten d. M. von seiner Geschäftsreise durch die Schweiz, Frankreich und Spanien in Kaufbeuern wieder eingetroffen.

Würzburg, vom 16. Januar. Von den beiden Studirenden, welche vor zwei Tagen in die hiesige Frohnveste gebracht worden sind, wurde der eine, Mediciner Frank, heute früh nach München abgeführt.

Von der untern Murg, vom 12. Januar. Die Katastrophe des Zollvereins rückt näher. Als Vorbereitung hierzu soll, wie man vernimmt, demnächst eine Konferenz aus der Klasse der Urproducenten, der Fabrikanten, Gewerbs- und Handelsleute nach Karlsruhe einberufen werden.

Aus dem Badischen Ober-Rheinkreis, vom 15ten Januar. Eine der wichtigsten Fragen für die Zukunft, wie man sie beim Beginn eines neuen Jahres wohl zu stellen pflegt, ist für uns Badener ohne Zweifel die Frage des Anschlusses an den Preußischen Mauthverein — eine Frage, deren definitive Bejahung oder Verneinung sich schwerlich länger als über das laufende Jahr wird hinausziehen lassen. Seit dem Erscheinen von Nebenius Denkschrift zu Gunsten des Anschlusses, der man wegen der politischen Stellung des Verfassers eine halboffizielle Bedeutsamkeit zuschrieb, ist in unsern Gegenden die Vermuthung immer allgemeiner geworden, daß unsere Regierung schon halb und halb entschlossen sey, und nur noch die Zeit abwarten wolle, bis die öffentliche Meinung sich mehr an den Gedanken gewöhnt haben würde.

Stuttgardt, vom 18. Jan. Seit einigen Tagen befindet sich Herr von Ganzenbach aus St. Gallen, der bisher an den in der Schweiz gepflogenen Verhandlungen über Zoll- und Handels-Angelegenheiten den thätigsten Antheil genommen hatte, in den gleichen Angelegenheiten hier in Stuttgardt.

Darmstadt, vom 7. Januar. Man hört von Nachforschungen gegen eine Adresse, an die Mehrzahl unserer zweiten Kammer der Landstände gerichtet, welche, wie es scheint, vom Auslande, jedoch vom Deutschen aus, im Großherzogthume zu verbreiten gesucht wurde. — Daß die Universität von Gießen hieher verlegt werden solle, hört man häufig versichern. Dieses Gerücht, welches übrigens sonst auch gewöhnlich alle drei Jahre zum Schrecken der Gießener und zur Freude der Bewohner Darmstadts, bis jetzt ohne Realität, wiederkehrt, scheint sich nun an die bevorstehenden Konferenzen zu lehnen, und man bringt auch die Reise des Universitätskanzlers Linde nach Wien damit in Verbindung.

Aus dem Holsteinschen, vom 31. Decbr. Fortwährend enthalten die hiesigen Blätter, so wie die Dänischen, manche sehr freimüthige Aeußerungen über die hiesigen Einrichtungen und Maßregeln. — Auf Veranlassung der in einem Stockholmer Blatte mitgetheilten ungegründeten Nachricht, daß die Aufführung der Oper „die Stumme von Portici" von der Regierung untersagt worden, wird in dem dortigen „Aftonbladt" darauf aufmerksam gemacht, wie es mit dieser Oper in Kopenhagen ging. Die Aufführung wurde nämlich von mehren Aengstlichen widerrathen, weil sie Veranlassung zu einigem Tumulte geben möchte, aber König Frederik VI. gebot, die Stumme von Portici ohne weiteres zu geben, und so oft zu wiederholen, bis das Publikum derselben überdrüßig geworden, worauf die Oper etwa siebenzigmal aufgeführt wurde. Die Folge dieses Königlichen Befehls, der bald bekannt wurde, war, daß das Publikum am Schlusse der ersten Vorstellung seinem Könige ein enthusiastisches Lebehoch brachte.

Kassel, vom 18. Januar. Der „Verfassungsfreund" stellt die Nachricht süddeutscher Blätter, Polizeirath Bücking sey in einem bejammernswerthen Zustande von Marburg hierher zurückgekehrt, als eine reine Unwahrheit hin.

Nachdem das Oberappellations-Gericht als Staatsgerichtshof in dem nun schon seit beinahe zehn Monaten schwebenden Anklageprozesse gegen den geheimen Rath Hassenpflug sich endlich bewogen gefunden hatte, nach mehrmals verlängerter Frist zur Einreichung der Vertheidigungsschrift, einen abermaligen dreiwöchentlichen Termin, und zwar dießmal sub praejudicio praeclusi zu setzen, ist noch vor Ablauf dieses Termins die Vertheidigungsschrift nunmehr wirklich von Hrn. Hassenpflug übergeben worden. Sie ist sehr umständlich und ausführlich ausgefallen, und beträgt ein zwei Finger dickes Volumen. Das Präsidium läßt die Schrift gegenwärtig bei sämmtlichen Mitgliedern des höchsten Gerichts zirkuliren.

Frankfurt, vom 17. Jan. (Nürnberger Korrespondent.) Nachrichten aus Paris zufolge, hätte die Französische Regierung abermals Warnungen vor einer sehr verbreiteten Verschwörung erhalten, wodurch selbst außerordentliche militärische Maßregeln veranlaßt worden wären. Ganz besonders werden die in Paris sich aufhaltenden Polnischen und Deutschen Flüchtlinge beobachtet, und man darf zuversichtlich erwarten, daß der erste Versuch zu Unruhen, bei welchem diese Flüchtlinge Antheil nehmen sollten, die Verweisung Aller aus der Hauptstadt, ja vielleicht aus Frankreich, zur Folge haben dürfte. Wie sehr der Französischen Regierung unter diesen Umständen daran gelegen seyn muß, in gutem Vernehmen mit den übrigen Kabinetten Europa's zu stehen, beweist die

Zurücknahme der Erklärung des Herzogs von Broglie. Dieses den übrigen Mächten gemachte Zugeständniß ist um so größer, als der Minister selbst glaubte, darauf seine Entlassung geben zu müssen, der König aber solche nicht annahm, wodurch er abermals einen Beweis gab, daß er und nicht das Ministerium Frankreich regiere, und daß des Ministers Erklärung in der Kammer nicht als die Absicht der Regierung betrachtet werden darf. — Wir leben hier noch immer in einer großen Spannung wegen der Handelsverhältnisse. Zwar scheinen unsere Nachbarn etwas weniger unfreundlich gegen uns verfahren zu wollen; indessen fühlen wir sowohl als sie selbst täglich mehr das Unbehagliche der Lage an den Gränzen des Zollvereins, und es ist daher ganz natürlich, daß der Wunsch nach Vereinigung in Allen immer lebendiger wird. Für Frankfurt ist Nassau von größter Wichtigkeit. Man hofft daher, daß von Seite unsrer Regierung zuvörderst mit Nassau wegen gemeinschaftlicher Schritte Unterhandlungen gepflogen werden mögen, um danach das Weitere bemessen zu können. — Die Bundesversammlung hatte gestern ihre Sitzungen ausgesetzt und ist dagegen heute versammelt gewesen. — An der Börse ist heute auf die Nachricht von besseren Französischen Kursen eine Neigung zum Höhergehen eingetreten. — Die fortwährend anhaltende warme und nasse Witterung hat bei manchen Oekonomen Besorgnisse wegen des Rübsamens erregt; man glaubt daher, daß die Oelpreise steigen werden.

Frankfurt a. M., vom 20. Januar. Des Königs von Preußen Majestät haben dem Königl. Bayerischen Bundestags-Gesandten, Herrn v. Mieg, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens verliehen, dessen Insignien heute durch den Königl. Preußischen Bundestags-Gesandten gedachtem Herrn Minister übergeben worden sind.

Frankfurt a. M., vom 22. Januar. Heute Nachmittag ist hier (wie das Journal de Francfort meldet) aus Wiesbaden die Nachricht von dem Tode des Herzogl. Nassauischen dirigirenden Staats-Ministers, Freiherrn Marschall von Bieberstein, eingegangen.

(Hamburger Corresp.) Neuere Nachrichten aus Nancy bestätigen das früher in diesen Blättern Mitgetheilte über die Deutsch-patriotischen Vereine in Paris. Mit Begierde scheinen diese sogenannten politischen Flüchtlinge in Nancy bemüht, ihren Frieden mit den betreffenden Regierungen zu machen, indem es ihnen in Frankreich so schlecht geht, daß ihnen eine Rückkehr nach Deutschland unter allen Umständen wünschenswerth erscheint. Möchten sich diejenigen, welche von einem Paradiese in Frankreich träumen, in das Jeder mit ultraliberalen Gesinnungen sich leicht versetzen könne, ein Beispiel daran nehmen!

Wiesbaden, vom 21. Januar. Gestern Abend starb hierselbst Se. Königl. Hoh. der Herzog Ferdinand von Würtemberg, K. K. Oesterreichischer General-Feldmarschall und Gouverneur der Bundesfestung Mainz.

Oesterreich.

Wien, vom 9. Jan. Aus Paris ist ein Courier angekommen, der die friedlichsten Nachrichten bringen soll. Das Französische und Englische Kabinet sollen sich sehr gemäßigt über die erhobene orientalische Streitfrage äußern, und sie für beigelegt ansehn; unstreitig das Beste, was geschehen konnte. Im Oriente selbst ist Alles still, und die Pforte genießt nach langen Unfällen endlich einiger Ruhe. Hoffentlich wird sie diese benutzen die Wunden zu heilen, die ihr die letzten unglücklichen Jahre geschlagen haben. Mit Umsicht und Ausdauer könnte es ihr gelingen, denn keines von allen jenen Ländern der Welt, die so zu sagen noch in ihrem Naturzustande sind, bietet so viele Hülfsquellen dar, wie das Türkische Reich. Könnte man die Industrie einigermaßen beleben, besonders in Konstantinopel, so würde die finanzielle Noth bald gehoben seyn, und wenn sich auch der Schatz des Sultans nicht sogleich wieder füllt, so würde doch bei den Unterthanen wieder allgemeiner Wohlstand, der wahre Reichthum der Regierungen, einkehren. Dazu sind freilich vor der Hand noch keine Aussichten da, doch scheint der Sultan es mit seinen Unterthanen gut zu meinen, und wird gewiß Alles aufbieten, um sie die Wohlthaten des Friedens und der zunehmenden Civilisation genießend zu machen. Viele Gewerbsleute der Nachbarländer, die sonst große Abneigung gegen eine Ansiedelung in der Türkei fühlten, zeigen sich dazu bereit, nachdem sie erfahren haben, daß man dort mit großem Gewinn arbeitet, und daß die Türken an den uns zum Bedürfnisse gewordenen Lebens-Bequemlichkeiten nach und nach auch Geschmack finden. So haben sich aus Galizien Schlosser, Tischler und Maurer theils nach den Fürstenthümern, theils nach Konstantinopel übergesiedelt und ihre Rechnung dabei gefunden. Jetzt wollen auch von hier andere Professionisten dahin gehn. Ist einmal die Dampfschiffahrt auf der ganzen Donau eingeführt, so wird der Zug von Waaren und Reisenden nach der Ottomannischen Hauptstadt außerordentlich zunehmen.

Wien, vom 22sten Januar. Bis heute war noch keine zweite Hauptsitzung des Deutschen Minister-Congresses. Es scheint, daß die Minister, ehe diese stattfindet, mit ihren resp. Höfen zu communiciren hätten, dann aber werden sich die Conferenzen ohne Zweifel raschen Schrittes folgen. Unterdessen versammeln sich jene beinahe täglich zu Privat-Besprechungen bei dem K. K. Präsidial-Bundestagsgesandten Grafen v. Münch-Bellinghausen, so wie auch bei dem Königl. Baierschen Minister Freiherrn von Giese, wodurch unserm verehrten Staats-Kanzler Fürsten Metternich, der überdies in den letzten Tagen durch eine leichte Krankheit das Bett zu hüten gezwungen war, bei der großen Last seiner Geschäfte einige Erleichterung verschafft wird. — Vor einigen Tagen ist der Königl. Belgische Geschäftsträger an unserem Hofe, O'Sullivan de Graß, hier angekommen. — Wir haben noch immer keine Kälte; auf die seit einigen Wochen andauernde stürmisch-regnerische Witterung ist nun seit gestern heiteres Wetter bei lauer Frühlingsluft; die Feldfrüchte wachsen rasch empor und man ist deshalb nicht ohne Grund besorgt, daß sie bei jetzt erst eintretendem Froste zu Grunde gehen werden. — In Ungarn haben Ueberschwemmungen beträchtlichen Schaden verursacht.

Rußland.

Warschau, vom 19. Januar. Um dem öffentlichen Schatze seine Rechte in Bezug auf die Sequestration des Vermögens derjenigen Personen, welche sich seit Anfang des Jahres 1833 in das Königreich, um neue Unruhen zu erregen, eingeschlichen haben, und des Vermögens aller Genossen derselben, sicher zu stellen, hat der Administrationsrath festgesetzt: daß in die Hypothekenbücher über das immobile Eigenthum und die Kapitalien aller dieser Personen, die Warnung einer möglichen Konfiskation der in Rede stehenden Güter eingetragen werden soll.

* *

Frankreich.

Paris, vom 13. Jan. (Allgemeine Zeitung.) Fürst Czartoryski, der am vorigen Mittwoch bei Hofe erschien, hatte außerdem eine von ihm erbetene Audienz beim Könige, und erneuerte darin sein Gesuch, daß man den von Preußen nach Nordamerika eingeschifften Polen in Frankreich ein Asyl eröffnen möge. Der Fürst wurde von Ludwig Philipp mit ausgezeichnetem Wohlwollen empfangen, und erhielt den Bescheid, daß Motive der innern Politik, mehr noch als die auswärtigen Verhältnisse, die Aufnahme der Polen in Frankreich verhinderten, daß sie aber in Algier willkommen seyn würden. Vermuthlich begeben sich die Flüchtlinge nun nach dieser Kolonie, wohin zugleich andere Polen von Paris aus freiwillig gehen, besonders Offiziere.

Paris, vom 14. Jan. (Allgemeine Zeitung.) Die aus Preußen nach einem Englischen Hafen gelangten Polen erfuhren dort durch ein Sendschreiben des Fürsten Czartoryski und des Generals Dwernizki, daß die Französische Regierung ihnen ein Asyl in Algier eröffne, weigerten sich aber diesen Vorschlag anzunehmen, und zogen die weitere Reise nach Amerika vor. Lord Palmerston hat ihnen indessen erlaubt, ans Land zu kommen und dort einige Tage zu verweilen; vielleicht entschließen sie sich während dieser Bedenkzeit und in Folge einiger Erläuterungen noch zu der Fahrt nach Algier.

Paris, vom 16. Januar. Der Cour. fr. will wissen, daß der Antrag des Marschall Soult wegen der Reserve sehr schlecht in der Kammer aufgenommen worden sey, da man der ewigen Supplementar-Credite, welche der Marschall Soult fordert, überdrüssig ist.

Herr Havin, Deputirter von la Manche, hat eine Bittschrift der vorzüglichsten Beamteten und Einwohner von Mortain aufs Büreau gelegt, worin sie auf die Abschaffung des Gesetzes vom 21. April in Betreff der Polnischen Flüchtlinge dringen.

Die ministeriellen Journale zeigen an, daß die Einberufung der auf ein Jahr beurlaubt gewesenen Leute durchaus nichts Beunruhigendes habe, sondern eine gewöhnliche Maßregel sey, die alle Jahre um diese Zeit eintrete und diesmal dazu dienen soll, um die Classificirung für die Reserve vorzunehmen.

Herr Thiers hat einen Bericht von den größeren Schmiedemeistern Frankreichs und Besitzern von Eisenhämmern erhalten, worin diese erklären, daß es ihnen unmöglich seyn würde, vor Ablauf einer gewissen langen Zeit so viel Eisen zu liefern, als man für die projektirten Eisenbahnen gebrauche. Demzufolge wird der Minister gezwungen seyn, von der Deputirten-Kammer ein Gesetz zu fordern, welches die Einführung des Englischen Eisens ohne Verzollung gestattet, wenn die Arbeit rasch vor sich gehen soll.

Der Quartiermeister Fouque vom Luxor, derselbe, welcher vor 3 Wochen Hrn. Geoffroy St. Hilaire das Leben gerettet hat, ein trefflicher Schwimmer, ist gestern Abend durch einen unglücklichen Fall in der Seine ertrunken. Zwar rief er um Hülfe, doch zu spät; denn der Strom hatte ihn schon so weit fortgerissen, daß seine Kräfte ihn verließen, bevor die Rettung ihn erreicht hatte.

Paris, vom 17. Januar. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 17. Januar. Fortsetzung der Diskussion des Gesetzes über die Majorate. Folgende §§ hat die Commission umgearbeitet, und legt sie wieder vor. §. 1. Trotz dem können in dem Fall, den der vorhergehende Artikel 2 voraussetzt, die Güter durch den Gründer des Majorats weder verkauft noch hypothecirt werden, wenn er sich seit der Stiftung des Majorats und vor der Publikation des gegenwärtigen Gesetzes verheirathet hat, oder wenn er, Wittwer geworden, Kinder aus der auf diese Weise geschlossenen Ehe hat. §. 2. Eben so wird es für den Fall, welchen der 4te Artikel voraussetzt, gehalten. §. 3. Jedenfalls kann jedoch der Besitzer des Majorats mit Zustimmung seiner Frau in den Grenzen des Civil-Codex über die Güter disponiren, um die gemeinschaftlichen Kinder zu etabliren." — Der Artikel in dieser Fassung wird angenommen, und hiernächst das ganze Gesetz mit 208 Stimmen gegen 19. — Herr de la Pinsonniere, der Berichterstatter der Commission über das Gesetz wegen der Departemental-Attribut onen fordert die Vertagung der Diskussion, weil sie durch das Gesetz über die Municipal-Attributionen modificirt werden könnte. Die Kammer genehmigt dies. (Fortsetzung im nächsten Blatt.)

Man glaubt nicht, daß das neue Anlehen von 70 Millionen, dessen Unterhandlung Hr. Humann angezeigt hat, vor dem Monate Mai statt finden wird. Es sind indessen zwischen diesem Minister und mehren Capitalisten schon Unterhandlungen angeknüpft worden, um die Bedingungen dieses Anlehens zu reguliren, welches, wie es heißt, zu 3 pCt. wird abgeschlossen werden.

Der Herzog von Broglie hat sich gestern nur einige Zeit auf dem Balle in den Tuilerieen verweilt. Er unterhielt sich lange mit den Botschaftern Preußens und Englands über die Holländisch-Belgische Angelegenheit.

Man meldet, daß die Opposition der HH. Cabet, Garnier Pagès u. s. w. unter dem Titel: „Neue Französische Minerva vom 1834" ein neues Journal erscheinen lassen wird. Die Anzahl der Mitarbeiter soll beträchtlich seyn.

Die Sache des National von 1834 complicirt sich von Tag zu Tag mehr. Seine gestrige Nummer ist weggenommen worden, weil darin über seinen eigenen Prozeß bei dem Königl. Gerichtshofe Bericht abgestattet worden.

In Lyon sucht man noch jetzt beständig republikanische Pamphlets zu verkaufen, und die Polizei hat die größte Mühe, dies zu hindern. Es hat sogar deshalb mehre unruhige Scenen gegeben.

Die „Elisabeth", eines der gegen Ende des Novemb. v. J. aus Danzig abgegangenen drei Schiffe der Polnischen Auswanderer nach Nord-Amerika, ist am 7ten d. M. in Havre eingelaufen, und hat einige Tage später unruhige Auftritte in dieser Stadt veranlaßt, worüber das Journal du Havre und nach demselben fast sämmtliche Pariser Zeitungen in folgender Weise berichten: „Am 12ten gegen 11 Uhr Abends begaben sich mehre junge Leute der Stadt nach demjenigen Theile des Quarantaine-Quais, dem die „Elisabeth" am nächsten lag. Die Quarantaine- und Polizei-Beamteten, die dort seit mehren Tagen wachten und durch diese Demonstration zu Gunsten der Polen überrascht wurden, mußten Zeuge seyn, wie jene jungen Leute sich in kleine Fahrzeuge einschifften, bei dem Preußischen Schiffe anlegten und mit etwa 100 Polen ans Land zurückkehrten. Mittlerweile hatte sich indessen das Militair auf den Quais versammelt, und so wie die Polen landeten, wurden sie nach den verschiedenen Wachtposten der Stadt abgeführt. Hier blieben sie bis zum folgenden Tage, wo das Preußische Schiff längs dem Quai angeholt, und die Polen wieder auf dasselbe gebracht wurden, bis daß die von dem Maire erbetenen Verhaftungs-Befehle eingegangen seyn

werden." — Unterdessen haben die Passagiere des Schiffes eine Adresse an die Deputirten-Kammer erlassen, worin die Unterzeichner (149 an der Zahl) sich nicht entblöden zu behaupten, daß die Preußische Regierung sie, ohne sie irgend zu befragen, nach den Nord-Amerikanischen Freistaaten habe einschiffen lassen. Die Estaffette du Havre sieht sich durch diese lügenhafte Behauptung veranlaßt, das Sachverhältniß in seinem wahren Lichte darzustellen. „Von den 158 Polen", sagt dieses Blatt, „die auf dem Schiffe „Elisabeth" aus Danzig angekommen sind, haben die Offiziere sich freiwillig und ohne irgend einen Zwang nach Amerika eingeschifft, und die Gemeinen haben selbst verlangt, dieser Bestimmung zu folgen. Das gedachte Schiff ist zwar alt, aber dauerhaft gebaut und mit Allem wohl versehen. Die Preußische Regierung bezahlt dem Schiffs-Rheder 260 Fr. für den Kopf, und die den Passagieren zu reichende tägliche Portion ist dieselbe, die in der Regel die Mannschaften der Englischen Schiffe erhalten. Die übereingekommene Summe, zu 260 Fr. für den Kopf berechnet, ist dem Rheder im voraus bezahlt, auch sind bis zum Tage der Einschiffung die sämmtlichen Polen auf Kosten der Preußischen Regierung verpflegt worden, und nach ihrer Ankunft in den Vereinigten Staaten soll ein Jeder von ihnen noch eine besondere Gratifikation erhalten, die der König von Preußen ihnen bewilligt hat.

Lyon, vom 15ten Januar. Der K. Prokurator läßt regelmäßig alle populären Blätter, die man dahier druckt, in Beschlag nehmen, um jede Bekanntmachung einer Schrift unmöglich zu machen. Diese regelmäßigen Konfiskationen haben in Lyon eine allgemeine Aufregung erzeugt, welche ernsthafte Folgen nach sich zu ziehen drohet, da der Precurseur davon spricht, offen zu widerstehen, und die so frech angegriffene Preßfreiheit selbst mit Gewalt zu vertheidigen. In seiner Nummer vom 13ten sagte der Precurseur Folgendes: „Man hat sich für unser heutiges Blatt noch nicht der Beschlagnehmung bedient; man hat aber ein anderes Mittel angewendet, welches ohngefähr auf das nämliche herauskommt. Als unsere Ausschreier bei dem Herrn Polizeikommissär erschienen, um sein Visa zu erhalten, ließ dieser erklären, er habe am Sonntag nicht in seinem Büreau zu seyn, und könne die von uns herausgegebene Schrift nicht visiren. Die Polizei, die sich unaufhörlich bereit hält, die republikanischen Ausschreier festhalten zu lassen, hat also Feiertag, wenn sie ihre Pflichten gegen uns erfüllen sollte. Also muß eine Schrift, die etwa eine Neuigkeit enthält, und die Samstag Abends einigen Werth hätte, diesen Werth verlieren, und bis zum Montag warten, bis der Herr Polizeikommissär bereit ist. Wir wissen, was von allen diesen Entschuldigungen zu halten ist, und werden uns künftig nicht mehr daran kehren; erneuert man sie einen andern Sonntag wieder, so werden wir nichts desto weniger dennoch unsern Weg gehen, und wir wollen sehen, ob die Gerichtshöfe annehmen werden, daß vom Samstag bis zum Montag in einer Stadt von 200 Tausend Seelen kein Polizei-Büreau offen seyn soll. — Unser Blatt, betitelt: la Presse populaire, wird nächsten Montag mit oder ohne Visa erscheinen, wenn es diese Nacht nicht in Beschlag genommen wird. Die Gesellschaft der Menschenrechte hat heute mit mehr Erfolg einen andern Versuch einer populären Publikation gemacht. Die erschienene Schrift war das Manifest der Pariser Gesellschaft vom nämlichen Namen. Sie war nicht in Lyon gedruckt worden, und konnte folglich nicht in Beschlag genommen werden. Sobald die Ausschreier sich auf den Straßen sehen ließen, wurden sie von einer großen Menge umringt, die ihnen ihre Schriften gierig aus den Händen riß. Nach einer Stunde war die ganze Auflage vergriffen. — Die Polizei hat an mehren Orten Verhaftungen versucht; ihre Versuche blieben aber überall fruchtlos, ausgenommen in der Hospital-Straße, wo ein junger Mensch den Polizei-Agenten in die Hände fiel und auf die Mairie geführt wurde. An einem andern Orte wurde der Herr Polizeikommissär Bardoz ausgepfiffen. Auf dem Jakobinerplatze endlich waren Ausschreier, die wieder nach Hause zurückkehren wollten, von zahlreichen Haufen umringt; es erschienen Polizei-Agenten und suchten Gewalt zu brauchen: zwei von ihnen zogen ihre Säbel. Sie wurden sogleich ergriffen, entwaffnet und fortgejagt. — Dieser Vorfall zog sonst keine Folgen nach sich." — In seiner Nummer vom 14ten sagt darauf der Precurseur, daß das Blatt vom 13ten in Beschlag genommen worden ist, spricht dann von den Scenen von Gewaltthätigkeit, die den vorigen Tag statt gehabt, und giebt folgende Berichte: „Die Scenen, die gestern auf Anlaß des Verkaufs von republikanischen Schriften in den Straßen vorgefallen sind, und die gegen die populäre Presse gerichteten neuen Verfolgungen haben eine heftige Spannung erzeugt. Diesen Morgen hatten sich auf der Place des Terreaux, vor dem Rathhause, dessen Gitter geschlossen waren, zahlreiche Aufläufe gebildet, unter denen sich die größte Erbitterung äußerte. Indessen kamen einige bekannte Republikaner an den Ort und ersuchten die Haufen, sich zu zerstreuen, was diese darauf auch wirklich thaten. Man hatte das Gerücht verbreitet, daß an den Brotteaux ein Dragoner getödtet worden sey; aber die Erkundigungen, die wir eingezogen, geben uns Anlaß zu glauben, daß dieses Gerücht falsch ist, und nur verbreitet worden ist, um die Truppen gegen die Bürger aufzuhetzen. Es sind heute zahlreiche militairische Anstalten getroffen worden."

Straßburg, vom 17. Jan. Fünf von den an den Gedeckten-Brücken verhafteten 14 Lieutenants sind gestern in Freiheit gesetzt worden, auf Befehl des Generals Brayer, der in ihren individuellen Briefen vom 14ten keine so feindselige Aeußerungen gegen die Absichten des Ministers zu finden glaubte, wie in denen ihrer Kameraden. Die neun übrigen Lieutenants, die noch die Mehrzahl der Lieutenants des Bataillons der Pontonniers ausmachen, sind bis auf weiteren Befehl noch im Gefängniß, Kraft des Rechtes, das ein neues Reglement, welches erst vor einigen Tagen aus dem Bureau des Kriegsministeriums gekommen, den Generälen und Kommandanten der Militair-Divisionen ertheilt.

Paris, vom 18. Januar. Aus Bayonne schreibt man unterm 13ten d. M.: „Ungefähr 300 Mann von den unter Zugarramurdi's Befehlen stehenden Truppen werden in dem Kloster von Urdaz durch etwa 800 von Sagastiverza befehligte Insurgenten belagert. Seit vorgestern sind sie daselbst eingeschlossen, und da es ihnen anfängt an Lebensmitteln zu fehlen, so werden sie sich genöthigt sehen, einen Ausfall zu machen, der ihnen theuer zu stehen kommen kann. Indeß heißt es, daß sich 100 Mann von Irun aus dorthin in Bewegung gesetzt hätten, und daß auch der Oberst Jauregny mit 400 Mann nach Urdaz marschire; dies könnte der Sache eine andere Wendung geben und die Belagerten retten. Jauregny hat mit seinen Truppen an 300 neue Rekruten nach San-Sebastian gebracht, und es sollen noch 300 andere binnen kurzem dort anlangen."

Laut Briefen aus Bayonne vom 12. Januar ist es nur zu gewiß, daß die Baskischen Provinzen von Karlistischen Banden wimmeln, welche die Verbindungen immer mehr erschweren. Die Siege, welche für die Truppen der Königin höchst entscheidend zu seyn scheinen, sind ohne Resultat geblieben, und jeder Courier, der sich ohne starke Begleitung von Irun nach Vittoria wagen wollte, würde schwerlich unangefochten den Ort seiner Bestimmung erreichen.

Der Messager des Chambres sagt: „Wir haben die ersten Nachrichten von den Ereignissen in Catalonien gegeben, und jetzt können wir als bestimmt hinzufügen, daß, als die Antwort der Königin zu Barcelona ankam, General Llander das Ayuntamiento versammeln und ihm diese Antwort vorlegen ließ. Das Ayuntamiento beschloß, gleich das 7te Bataillon der National-Garde bewaffnen zu lassen und eine zweite Botschaft an die Königin zu senden, um ihr zu erklären, daß man entschlossen sey, nicht mehr der Regierung zu gehorchen, wenn das jetzige Ministerium nicht abgeändert werde, und die Königin nicht eine Constitution gebe. Wir fügen ebenfalls hinzu, daß die Französische Regierung das Wesentliche dieser Nachrichten am 15ten durch den Telegraphen erhalten hat. Dies erklärt, warum die ministeriellen Blätter gestern bloß behaupteten, die durch die Zeitungen von Bordeaux gemeldeten Ereignisse von Catalonien seyen ungenau, ohne sie jedoch für ganz grundlos zu erklären. Personen, welche den Umfang Cataloniens, seine zahlreiche Bevölkerung kennen, die wissen, daß es sieben feste Plätze und ein schwer anzugreifendes Gebiet besitzt, und die vorzüglich die Tapferkeit, die militairischen Eigenschaften und den zu jeder Zeit unabhängigen Charakter seiner Bewohner zu beurtheilen Gelegenheit hatten, werden die ganze Wichtigkeit der durch den General Llander und die Municipal-Behörden der vorzüglichsten Städte jener Provinz gemachten Schritte zu würdigen wissen."

Paris, vom 19. Jan. Ueber die Ereignisse in Catalonien liest man im Messager noch Folgendes: „Auf die Vorstellungen des General Llander haben die Einwohner von Barcelona schon eine Demonstration folgen lassen. Herr Barata, der dort ankam, um die Funktionen eines Präfekten (subdelegado del fomento) anzutreten, wurde nur als Privatmann empfangen. Uebrigens sind die Bürgergarden unter den Waffen und üben sich fortwährend, um für jeden Fall vorbereitet zu seyn. Das wird in Privat-Briefen vom 10ten d. M. gemeldet. Das Blatt El Vapor fährt fort, Stillschweigen zu beobachten, was sich wohl daraus erklären läßt, daß man erst die Ankunft einer Antwort aus Madrid auf die an die Königin übersandte Adresse abwarten will. Llander und das Ayuntamiento von Barcelona gehen mit der Ruhe zu Werke, die ihre Beschlüsse auszeichnete. Dies wird vielleicht diejenigen überraschen, die eine Revolution in Catalonien erwarteten. Diesen kann man mit Recht erwiedern, daß sie durch ihre Uebertreibungen dieser ernsten Sache die Spanische Physiognomie genommen haben." Das Journal des Débats, welches jetzt die Adresse des Generals Llander vollständig giebt, ohne sich jedoch für die Authenticität dieses Aktenstücks zu verbürgen, fügt dieser Mittheilung hinzu: „Man versichert heute Abend, daß die Weigerung der Königin, die Vorstellungen des Generals Llander zu berücksichtigen, in Barcelona angelangt sey, und daß dieser General die städtischen Behörden und die von ihm befehligten Truppen der Provinz sogleich davon in Kenntniß gesetzt habe." — Das Journal de Paris und der Moniteur dagegen beobachten noch immer ein gänzliches Stillschweigen in dieser Sache. Man will bemerkt haben, daß der Moniteur überhaupt von einigen wichtigen Ereignissen, die in Spanien vorgefallen, nicht eher gesprochen habe, bis die Franz. Regierung wissen konnte, wie ihre desfallsigen Vorstellungen oder Rathschläge in Madrid aufgenommen worden.

Ein Privat-Schreiben aus Bayonne vom 14ten d. M. enthält Folgendes: „Als die verwittwete Königin von Spanien die Adresse des Generals Llander empfing, waren gerade die Minister mit dem Regentschafts-Rathe versammelt. Die Adresse wurde vorgelesen, und Herr Zea-Bermudez begehrte sofort seinen Abschied; er wurde ihm indessen nicht bewilligt; vielmehr kam man überein, daß die Königin dem General-Capitain Llander antworten solle, sie wisse seine Gesinnungen zu schätzen und werde seine Dienst-Anerbietungen zur gehörigen Zeit mit Vergnügen annehmen; sie hoffe, daß er mittlerweile fortfahren werde, ihr Beweise seiner Loyalität und seiner Treue zu geben, und werde ihrerseits die in seiner Denkschrift enthaltenen Punkte mit der größten Aufmerksamkeit prüfen, da das Glück der Spanier ihr vor Allem am Herzen liege. Man will wissen, daß von Cadix aus eine ähnliche Adresse, wie die des Generals Llander, in Madrid eingegangen sey, und daß die Hauptstadt sich in einem sehr aufgeregten Zustande befinde. Die Königin hat eine Proklamation an die in Aragonien stehenden Truppen erlassen, worin ihnen angekündigt wird, daß Ihre Majestät nächstens mehre Spanische Provinzen besuchen würden, um die Beschwerden der Einwohner selbst entgegenzunehmen und ihnen möglichst abzuhelfen. Briefe aus St. Sebastian vom 12ten melden, daß der zum Brigadier beförderte Oberst Jaureguy zugleich zum Ober-Befehlshaber sämmtlicher Truppen in der Provinz Guipuzcoa ernannt worden sey, und daß er demgemäß in alle größere Dorfschaften von Tolosa bis Bergara Garnisonen zu legen beabsichtige, um die freie Communication aufrecht zu erhalten. Auch der Oberst Iriarte ist zum Brigadier ernannt worden, und soll die mobilen Kolonnen in Biscaya unter seinem Kommando haben. In Bilbao ist der Befehl gegeben worden, das äußerste Ende der Straßen, die auf das freie Feld auslaufen, zu befestigen. Die Gemahlin des Marquis von Valdespina ist gestern unter einem falschen Namen hier angekommen."

Großbritannien.

London, vom 17. Januar. Versammlungen wegen Veränderung der Korngesetze, Aufhebung der Häuser- und Fenster-Steuer, bessere Besoldung der Arbeiter, finden noch häufig statt; weit ernstlicher ist jedoch die Gestalt, welche die Anti-Unionsfrage seit einigen Wochen in Irland annimmt, wo die Anhänger O'Connell's zuzunehmen scheinen.

Die neueste Hofzeitung meldet die Ernennung des Marquis von Sligo zum Ober-General und Gouverneur von Jamaica. Der jetzige Gouverneur, Lord Mulgrave, wird von einigen als künftiger Botschafter in St. Petersburg bezeichnet.

Die Morning-Post sagt: Das Benehmen der Französischen Autoritäten gegen die Holländer ist sehr drückend. Alle aus England zu Calais oder Boulogne ankommenden Holländer müssen dort 6 Tage verweilen, ehe man ihnen ihre Pässe zurück giebt, die nach Paris gesandt werden, um dort durch das Franz. Ministerium visirt zu werden.

(Rep.) Die Gerüchte über Rußland lauten friedlicher, und obschon die gestrigen über bevorstehende thätige Einmischung unsererseits in Portugal nicht abgenommen haben,

werden sie doch mit größerer Ruhe aufgenommen, als in einer richtigen Politik begründet und zu einem guten Ausgange führend.

Spanien.

In einem von der Times mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 7. Januar heißt es unter Anderem: „Das Kriegs-Departement ist heute durch ein Dekret der Königin Herrn Zarco del Valle definitiv übertragen worden. Das Kabinet besteht also jetzt aus 4 ordentlichen Mitgliedern: Zea für die auswärtigen Angelegenheiten, mit dem Vorsitz im Conseil; Burgos für das Innere und interimistisch für die Finanzen; Zarco für den Krieg und interimistisch für die Marine, und Gonzalez für die Justiz; der Letztere aber ist immer noch als ein bloßer Lückenbüßer anzusehen, bis man im Stande ist, für das Ministerium der Justiz und der Gnaden einen Mann zu finden, der zu den Ansichten der Herren Zea und Burgos stimmt, die Beide mit einander übereingekommen zu seyn scheinen, die Regierungs-Gewalt unter sich zu theilen. Die ungewissen Besorgnisse, welche die von Barcelona hier angelangten schlecht verdauten Gerüchte im Publikum veranlaßten, fangen endlich an, sich aufzuklären. Offenbar kann der Central-Regierung keine frische Kraft verliehen werden, wenn man nicht die sonst von den General-Capitainen gehandhabte Gewalt in gehörigem Maße verringert. Obgleich die meisten derselben sich zu sehr liberalen Ansichten bekennen, so gleichen doch diese Vice-Könige oder General-Capitaine eben so vielen Paschas, die eine Kontrolle eben so wenig ertragen, eine höhere Autorität eben so wenig anerkennen, wie die unabhängigsten ihrer orientalischen Brüder. Der Insubordinations-Geist ist oft lästig, aber er kann wohl kaum eine ernstliche Gefahr hervorbringen, wenn es nicht mehren dieser militairischen Präfekten einkommen sollte, gemeinschaftliche Sache zum Umsturz der Regierung zu machen, oder wenn Einer derselben, stärker als die übrigen, sich für sich allein empörte, und dann die Provinzen seiner Nachbarn mit den Waffen bedrohte. Die Besorgniß hinsichtlich des Zustandes von Catalonien mag nun begründet seyn oder nicht, so scheint sie doch ihren Ursprung in der Furcht vor dieser doppelten Gefahr zu haben. Man besorgte, daß Llander, der aus jener Provinz gebürtig ist, und fast eine souveraine Herrschaft über dieselbe ausübt, sich nicht allein vorbereite, den Schein der Unterwerfung unter die Regierung der Königin abzuwerfen, sondern daß seine Pläne auch von dem General-Capitain Alt-Castiliens, Quesada, und von zwei anderen seiner Kollegen unterstützt werden möchten. Barcelona ist, was liberale Gesinnung und Bildung anbetrifft, vielleicht die erste von Spaniens Städten. Die Einwohner sind fast ohne Ausnahme sämmtlich entschiedene Christinos. Das nach dem Tode des Königs publicirte Manifest war daher mit ihren Ansichten keinesweges im Einklang. Indeß die Unruhen, welche bald darauf zu Gunsten des Don Carlos auf den andern Seiten der Halb-Insel in Biscaya, Guipuzcoa, Alava und Navarra ausbrachen, reichten hin, die Constitutionnellen von Catalonien für den Augenblick zur Ruhe zu bringen. So lange die Sache der Königin in Gefahr war, bewaffneten sich die Bürger von Barcelona eifrigst zu ihrer Vertheidigung. Jetzt aber, wo die Gefahr so ziemlich vorüber zu seyn scheint, halten sie es an der Zeit, ihre Stimme zu Gunsten ihrer Ideen ertönen zu lassen, zu der sie sich berechtigt glauben. Deshalb hielten sie eine Versammlung und theilten das Resultat ihrer Berathungen dem General-Capitain Llander mit, der sogleich einen seiner Adjutanten an die Königin abschickte, um ihr die Wünsche der Catalonier vorzutragen. Es ist nichts Neues, daß der General-Capitain einer Provinz sich über die Minister der Krone erhebt und in direkte Communication mit der souverainen Autorität setzt; aber das erstemal ist es vielleicht, daß ein Vice-König sich zum Organ der Volks-Meinung macht, um vermittelst derselben eine Kontrolle über die Maßregeln der Regierung auszuüben. Es fragt sich nun, wie die Minister diese Herausforderung aufnehmen werden. Wahrscheinlich werden sie sich damit begnügen, die Versicherung zu ertheilen, daß ihre Handlungen durch sich selbst sprechen würden; denn schwerlich möchten sie den Zeitpunkt für passend halten, um sich an dem General-Capitain von Catalonien für die ihnen zugefügte Beleidigung zu rächen."

Madrid, vom 4. Januar. Man versichert, der Graf von Negri sey zu Cordillas bei Ciudad Rodrigo gefangen genommen worden, indem er, als Bedienter eines Kaufmanns verkleidet, den man ebenfalls für eine maskirte Person hielt, auf dem Wege nach Portugal befindlich gewesen.

Seit einigen Tagen scheint hier ein Stillstand in der Politik eingetreten zu seyn; es giebt gar keine Neuigkeiten, und man beschäftigt sich nur mit den Insurgenten von Biscaya und mit den über dieselben davongetragenen Siegen, wovon man jeden immer als die gänzliche Beendigung des Kampfes ankündigt. Die apostolische Partei soll jedoch, wie verlautet, thätiger als jemals beschäftigt seyn; namentlich soll sie in Madrid ihre Hauptversammlungen halten und das Volk durch ihre Agenten zu bearbeiten suchen. Die Regierung, meint man, müsse darum wissen, aber sie scheine nicht viel Gewicht darauf zu legen, und das könne ihr leicht gefährlich werden.

In Catalonien soll man, einem Gerücht zufolge, damit umgehen, eine konstitutionelle Regentschaft einzusetzen. Man sagt sogar, die Regierung habe diese Nachricht schon vorgestern durch einen Courier erhalten.

Belgien.

Brüssel, vom 18. Januar. In der Sitzung der Repräsentanten-Kammer vom 16ten wurde der Posten: 300,000 Fr. für Marinebauten vertagt. Dagegen wurden 650,000 Fr. für Gehalte des Personals und für Material der Marine bewilligt. In der gestrigen Sitzung kamen nur Petitionssachen vor.

Das Budget der Repräsentanten-Kammer für 1834 beträgt 410,335 Fr., 2700 Fr. mehr als das von 1833.

Der Messager de Gand behauptet, die Unterhandlungen zwischen der Regierung, der Bank und den Fabrikanten seyen abgebrochen. Er fügt indeß hinzu, daß mehre Fabrikanten, wie es scheine, Fonds von der Regierung erhalten hätten, und daß man in mehren Monaten keine neuen Klagen hören würde.

Osmanisches Reich.

Ein von der Times mitgetheiltes Schreiben aus Aleppo vom 25. November enthält Folgendes: „Ibrahim Pascha hielt am 25. Oktober seinen Einzug in unsere Stadt. Dieser General giebt fortwährend die besten Intentionen in Bezug auf Syrien kund; leider aber haben seine Handlungen bis jetzt nicht zu seinen Worten gestimmt. Gleich nach seiner Ankunft erhob er die unter dem Namen Muhanemie bekannte Contribution, die Scheriff Bey, beim Anblick des Elends der Einwohner von Mitleid bewogen, nicht eingefordert hatte. Dann verlangte Se. Hoheit 1000 Mann zur Bildung eines Regi-

ments, das er als Oberst kommandiren will. Nachdem er die Söhne der angesehensten Familien gefordert hatte, nicht sowohl um Offiziere, sondern um Geiseln an ihnen zu haben, fand er sich sehr überrascht, da er sehen mußte, daß alle Männer über 15 Jahre sich aus der Stadt davongemacht oder irgendwo verborgen hatten. Die Soldaten der Garnison drangen nun auf seinen Befehl des Nachts, von Kundschaftern geführt, in die Häuser ein und bemächtigten sich der Einwohner während des Schlafes. Es herrschte die größte Bestürzung in der Stadt. Frauen rannten wahnsinnig durch die Straßen, und suchten nach ihren Gatten und Kindern, und Kinder schrieen laut nach ihren Vätern. Den Greisen gab man so lange die Bastonade, bis sie entdeckten, wo sich ihre Söhne verborgen hatten. Mehre Tage lang waren wir Zuschauer der herzzerreißenden Auftritte. Da diese harten Maßregeln nicht hinreichten, um die verlangte Truppenzahl zu erhalten, so wurden die Aeltesten der Stadt gezwungen, ein Jeder ein Kontingent zu liefern. Da nun aber hierzu noch Geld nöthig war, so wurde der Stadt eine Schatzung von 4 bis 5000 Beuteln auferlegt. Am 22sten d. M. verließ Ibrahim die Stadt. Er will Jerusalem, Damaskus und die Hauptplätze von Syrien besuchen und dann nach Antiochien zurückkehren, welchen Ort er als Residenz jedem anderen vorzieht. Sein Vater hat diese Wahl gebilligt. Se. Hoheit spricht davon, daß er in unserem Lande mehre neue Pläne ausführen wolle. Sein Lieblings-Gedanke ist eine Kanalverbindung zwischen dem Euphrat und Orontes. Dieses Unternehmen hängt jedoch von dem Besitz des Paschaliks Bagdad und Mesopotamien ab, wonach er daher jetzt zu streben scheint. Die neue Regierung hat sich bereits in unsere Privilegien gemischt, die wir als Europäer besitzen. Die Hauptfrage für den Augenblick bezieht sich auf die von den Konsuln und Kaufleuten zu Geschäften und Diensten gebrauchten Eingeborenen. Es ist nun schon zum zweitenmal in dieser Sache eine Adresse an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Boghoz Bey, gerichtet worden. Diese Schilderung von dem Zustand der Dinge in Syrien, wenn sie auch nicht viel Günstiges für die Zukunft verspricht, ist dessenungeachtet richtig. Die Klagen werden von Tag zu Tage lauter, und Jedermann begreift, daß unsere schlimme Lage nur noch schlimmer, aber schwerlich besser werden kann."

Schweiz.

Neuenburg, vom 17. Januar. Dr. Alphons Petitpierre, welcher wegen seiner Theilnahme an den Ereignissen des Septembers und Dezembers 1831 im Gefängniß saß, ist letzten Sonntag an den Folgen einer Lungen-Schwindsucht verstorben.

Miszellen.

Wenn man Baiern durchwandert, so stößt man nicht selten auf ungeheure Flächen, welche — unbewohnt und ohne Spur von Ackerbau und Viehzucht — ein trauriges Bild für den denkenden Menschen darstellen. Dieses ist vorzüglich der Fall in der Umgegend der Residenzstadt München. Indessen thut es dem Menschenfreunde wohl, wenn derselbe wahrnimmt, daß einzelne Männer sich anstrengen, diese widrige Erscheinung nach und nach zu entfernen, und die Benutzung solcher verödeter Grundflächen zum Vortheile der Menschheit und zur Ehre Baierns herbeizuführen. Ein solches Beispiel findet sich auf dem ungeheuren Freisinger und Erdinger Moose, wo Herr Geheime Rath v. Utzschneider das Landgut Erching mit einer Grundfläche von 1500 Tagwerken besitzt. Dieses Landgut war ganz versumpft, und nun, nachdem die Goldach tiefer gelegt und dem Wasser durch mehre tausend Klaftern Abzugsgräben ungehinderter Ablauf möglich geworden ist, vermehrt sich allda der Anbau der Getraidefrüchte und der Wieswachs so, daß vor der Hand Stallungen für dreihundert Stück Rindvieh und nebenbei auch für eine Schäferei vorgerichtet werden mußten. Alles wird in Bewegung gesetzt um viel Dünger zu erzeugen. Ueber sechshundert Tagwerke Wiesen werden gewässert; — der Mergel, woran das Oberland Baiern einen Ueberfluß hat, wird gehörig benutzt. — Knochenmehl wird mit Vortheil angewendet. Obstbäume werden hundertweise gepflanzt, und die kostbaren Holzbäume mit Weißdornen ersetzt. Dieses alles geschah in drei Jahren. Ueberdies hat Herr von Utzschneider auf dem anstoßenden Erdinger Moose eine Torfstecherei angelegt, wodurch das nöthige Brennmaterial für die ganze Umgend im Ueberflusse gesichert ist. Herr v. Utzschneider beabsichtigt auch, in Erching eine Schule für arme Knaben zur Beförderung des Ackerbaues anzulegen, auch denkt er, nachdem die ganze öde Fläche mit großem Fleiße in jeder Beziehung untersucht wird, auf Mittel und Wege, derselben in der Größe von 72,000 Tagwerken eine andere Gestalt zu geben, und zu veranlassen, daß sich dort zwei- bis dreitausend Familien, jede mit 25 bis 30 Tagwerken Grund und Boden versehen, ansäßig machen, und nebenbei durch Leinwandfabrikation, wozu eine eigene Flachsspinnerei, um wohlfeiler zu fabriciren, eingerichtet werden solle, wohl nähren können.

Osnabrück, vom 16. Januar. Unter den neuerdings für Mösers Denkmal eingegangenen Gaben befinden sich 108 Thlr. aus Baiern, welche durch die Bemühungen des Königl. Hannöverschen Geschäftsträgers am Königl. Baierschen Hofe, Rittmeisters Grafen von Kielmannsegge, des Geh. Raths v. Schelling und des Consistorial-Präsidenten von Roth zusammengekommen sind.

Karlsruhe. Die Hochgewässer in den letzten Wochen haben bei uns großen Schaden angerichtet, durch Ufer-Abbrüche und Wegflözung der Damm-Erde von den Feldern in mehren Gemarkungen; der höchste Stand des Wassers in der Murg bei Rastatt blieb 3 Schuh 6 Zoll unter jenem von 1824, bei Plittersdorf erreichte der Rhein anfangs die Höhe von 1824; der Strom warf sich mit aller Gewalt gegen das dortige Ufer, und der ungeheure Sturm jagte mannshohe Wellen über den Schutzdamm hin. Nur der angestrengtesten Thätigkeit der Behörden, kräftig unterstützt durch die Uferbewohner, gelang es, den Damm zu erhalten. Der kleinste Bruch würde dem Rhein seine natürliche Richtung gegen den Ort Plittersdorf geöffnet, und die Vernichtung dieses großen Dorfs herbeigeführt haben.

Lüttich, vom 19. Januar. Auch hier war gestern ein schweres Gewitter. Der Regen, der vorgestern Nachmittag begonnen hatte, hörte erst gestern Morgen nach den Donnerschlägen auf. Wir haben fortwährend eine so milde Temperatur, daß seit 2 Monaten das Thermometer nach Réaumur oft 10 Grad über 0 zeigte.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 23 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 28. Januar 1834.

Miszellen.

Auch in Wien fängt nun die Pfennig-Literatur an Wurzel zu schlagen. Unser viel unternehmender Adolf Bäuerle kündigt eine großartige Unternehmung der Art an. Er hat mit dem genialen, durch seine Holzschnittproben bekannten Kupferstecher Blasius Höfel, der als Lehrer der Zeichnenkunst bei der Militär-Akademie in Wienerisch-Neustadt angestellt ist, einen Contract abgeschlossen, worin er ihm alle Kosten zur Errichtung einer großen xylographischen Lehranstalt zu geben verspricht, dagegen aber Höfel sich verpflichtet, keine Bestellung von irgend einem Herausgeber ähnlicher Lesereien anzunehmen. Man hätte sich wohl an keinen geschicktern Mann im Holzschnitt wenden können. — Auch der rastlose Kaiserl. Musikalienhändler Tobias Haßlinger tritt mit einem musikalischen Pfennigmagazin hervor. Er ließ sich durch die Opposition von Leipzig und Hamburg aus nicht irre machen und zählt jetzt beim Beginn schon 4000 Abonnenten. Haßlinger hat die Geldmittel und die Einsicht, auch hier etwas Ungewöhnliches zu leisten.

Granville, vom 12. Januar. Unser Hafen ist der Schauplatz schrecklicher Unglücksfälle gewesen. Gestern Abend bei der Fluth erhob sich ein furchtbarer Sturm an unsern Küsten. Eine große Anzahl Schiffe ward stark beschädigt und zwei, deren eines seine Ladung am Bord hatte, gingen zu Grunde. Unter diesen beklagenswerthen Umständen ertranken 2 Matrosen, die sich von einem edlen Eifer beseelt an Bord eines Schiffes begaben, das in Gefahr schwebte. Heute währt der Sturm noch fort; die See ist furchtbar.

Von den verschiedenen Punkten der Küste gehen Nachrichten über Unglücksfälle, welche die Schiffe oder die Strandbewohner getroffen haben, ein. Die Marine verliert ungewöhnlich viel in diesem Jahre, sowohl an verunglückten Leuten, als an Material. Denn die Havereien sind überall bedeutend. (Fast alle Blätter enthalten Schilderungen von Schiffbrüchen oder ähnlichen Unfällen.)

Aus Swinemünde schreibt man vom 29sten v. M., daß bei dem Orkan am 26sten v. M. die Ostsee sich in den Kölpin-See bei dem Dorfe Koserow ergossen hatte, und von da über das flache Land bis zum Achterwasser geströmt war, wodurch dort an diesem und an den folgenden Tagen die Land-Kommunikation unterbrochen und die Insel Usedom in zwei Theile getheilt wurde. Auch das flache Land zwischen den Dörfern Zinnowitz, Bannemin und Mölschow im Wolgaster Ort war überschwemmt und die dort erst in den Jahren 1831 und 1832 angelegten Dämme und Anpflanzungen konnten der zerstörenden Gewalt der Fluthen nicht widerstehen. Seit dem Orkan vom 30. April 1822 sind nicht solche Verwüstungen auf der Insel durch Sturmfluthen angerichtet worden.

Dresden, vom 18. Januar. Der acht Tage lang hohe Wasserstand hat in unserm fruchtbaren Elbthale nirgends erheblichen Schaden angerichtet. Schon kommen Schiffe von unten herauf. — Die fast beispiellos milde Frühlingswitterung bringt alle Pulse des innern Lebens in der Vegetation schon in Bewegung. Nicht bloß die Veilchen blühen, alle frühzeitige Staudengewächse zeigen grüne Spitzen, und die Saaten bestocken sich und bilden grüne Teppiche.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 28sten. Neu einstudirt: Die Benefiz-Vorstellung. Posse in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von Theodor Hell. Hierauf neu einstudirt: Die beiden Britten. Lustspiel in 3 Aufzügen. Frei nach dem Französischen von C. Blum.

Mittwoch, den 29. Januar: Herr von ich. Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Der lustige Rath. Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen von Theodor Hell.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Wilhelmine, mit dem Kaufmann Herrn Mestern, beehren wir uns, unsern entfernten Verwandten und Freunden anzuzeigen.

Hamburg, den 21. Januar 1834.

C. P. H. Möring.
Wilhelmine Möring, geb. Schiller.

Donnerstag den 30. Jan. 1834 findet das 5te (vorletzte) Abonnement-Concert des akademischen Musikvereins statt.

Erster Theil:

1) Ouverture zur Oper: „La Violette", von Carafa.
2) Chor aus dem Bergmönch, von Wolfram.
3) Introd. u. Polonaise für Fagott, v. Jacobi, vorgetr. v. Herrn Heidenreich.
4) Duett aus d. Vestalin, v. Spontini, vorgetr. von zwei Vereinsmitgliedern.

Zweiter Theil:

5) „Der Herbst am Rhein", Männerchor mit gr. Orchestre von Panny.
6) Vierst. Lieder:
   a) Winterlied v. Hölty, comp. v. G. Jonas.
   b) Das Bild der Rose. Musik v. Reichardt.
7) Doppelconcert für Waldhörner, v. Romberg, vorgetr. v. d. Herren Rösler und Müller aus Dresden.
8) Vierst. Lieder:
   a) Hans Sorgenfrei, v. Schneider.
   b) Meine Wahl, v. Rafael.
9) Die Alpenjagd, Tongemälde für Männerchor u. gr. Orchestre, v. J. C. Kühn.

Die Direction des Musikvereins der Studirenden.
Klingenberg. Forche. Boese.

Einlafskarten sind in sämmtlichen Musikhandlungen à 10 Sgr. und an der Casse à 15 Sgr. zu haben.

Einlafs 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Morgen, Mittwoch den 29. Januar: 6te Quartett-Aufführung des Breslauer Künstlervereins.

Aufgeführt werden:

1) Quintett in Esdur, von L. Spohr.
2) Clavier-Trio in Cmoll, von Beethoven. Clavier spielt Herr Keſsler.
3) Quintett in Cdur, von Mozart.

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in sämmtlichen Musikhandlungen zu bekommen.

Anfang 7 Uhr.

Versammlung des Gewerbevereins, Abtheilung für Gewerbe und Färberei Mittwoch 29. Januar, Abends 7 Uhr; Sandgasse Nr. 6.

Promessen

zu der am 1. März d. J. stattfindenden 5ten Verlosung der Poln. Partial-Obligationen sind in sämmtlichen hiesigen Wechsel-Comptoirs zu haben.

Im Verlage bei Friedrich Pustet in Regensburg ist erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Manuale Rituum
in
S. S. sacrificio missae et in aliis ecclesiasticis functionibus
observandorum in usum neosacerdotum
ex
Rubricis, S. Rit. Congr. decretis ac probatissimis Rubricistis collectum a
Christophoro Höflinger.

Editio secunda auctior. 8. geb. 12½ Sgr.

Diese zweite Auflage ist verbessert und bedeutend vermehrt worden. Die in § V auf 30 Seiten in Stein gravirte Choral-Lehre wird immer allgemeiner als eine sehr erwünschte Zugabe bei diesem Handbüchlein angesehen.

Vom März an erscheint:

Damen-Conversations-Lexicon.

Das Ganze ist auf 8 Bände oder 32 Lieferungen berechnet, wovon jede elegant geheftet 7½ Sgr. kostet. Ausführliche Anzeigen und Proben des Drucks liegen vor bei

G. P. Aderholz in Breslau

(Ring und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels.

Die Himmelskunde,

allgemein verständlich, zum Gebrauch für Schulen und zur Selbstbelehrung, nach J. W. Schwarz bearbeitet von Dr. A. Peters, mit einem Vorworte von W. G. Lohrmann, Ober-Inspektor rc. Dritte verbesserte, mit den neuesten Entdeckungen bereicherte Auflage. Mit Kupfern; auf feinem Papier mit Vignette und gutem Einband 1 Thlr. — Schul-Ausgabe, ungebunden 20 Sgr.

Alle, die einen richtigen Ueberblick der erhebenden Lehren der Astronomie gewinnen wollen, ohne wesentlich in die mathematischen Wissenschaften einzugehen, finden gewiß in diesem Werke volle Befriedigung. Es ist zu haben bei A. Gosohorsky in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 3, sowie in den Buchhandlungen Preußens, namentlich in Liegnitz, Glogau, Sorau, Oppeln, Schweidnitz rc.

So eben ist erschienen und wird in der Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau geheftet für 2 Sgr. ausgegeben:

Verzeichniß, neuntes, der Behörden, Lehrer, Institute, Beamten und sämmtlicher Studirenden auf der Königl. Universität Breslau. Im Winter-Semester 1833—34.

In der unterzeichneten Verlags-Handlung ist so eben erschienen:

Der Rechenschüler,

oder theoretisch-praktisches Rechenbuch für die Schuljugend, zur Wiederholung und Uebung im schriftlichen Rechnen, von T. Schnabel, Rector an der Elementarschule zu St. Adalbert. — Zweite Abtheilung, enthaltend die Lehre von den Brüchen, nebst den vier Grundrechnungsarten mit denselben, die einfache Regel-de-tri, die Gesellschaftsrechnung, die zusammengesetzte Regel-de-tri und die Kettenrechnung. Dabei ein Anhang von den Decimalbrüchen. Mit beinahe 700 Aufgaben über die vorkommenden Regeln, nebst deren Auflösungen. 8. Preis 7½ Sgr.

Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

Der erste Theil dieses Rechenbuches, welcher die Grundrechnungsarten in benannten und gebundenen Zahlen, nebst einem Anhange über Regel-de-tri und Gesellschaftsrechnung, mit 800 Aufgaben über die vorkommenden Regeln, enthält, wurde mit Beifall aufgenommen und die Verlagshandlung glaubt hoffen zu dürfen, daß es mit diesem zweiten Theile nicht minder der Fall seyn werde. Es sind darin die Brüche und die übrigen im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten in möglichster Kürze, jedoch mit gehöriger Deutlichkeit, behandelt, und wie bei der ersten Abtheilung die Regeln gleich in einer bedeutenden Anzahl darauf bezüglicher Beispiele in Anwendung kommen, so ist dieses auch in dieser zweiten Abtheilung geschehen, indem der Verfasser der Meinung ist, daß die Regeln nur erst bei tüchtig praktischer Anwenduug dem Schüler wirklich nützen. Da nun auch auf diese Art durch die vielen, den Regeln beigefügten, Uebungsbeispiele das für Lehrer und Schüler zeitraubende Aufschreiben

der Aufgaben vermieden wird, so dürfte dieses Rechenbuch hierin vor andern einen Vorzug haben.

Der Preis ist aus Rücksicht für den Schulgebrauch so niedrig gestellt, daß auch dem unbemittelten Schüler die Anschaffung desselben möglich wird.

Die Auflösungen zu den Aufgaben dieser **zweiten** Abtheilung werden eben so, wie bei der ersten, für 2 Sgr., geheftet, besonders abgelassen.

Beim Antiquar **Pulvermacher** jun., Schmiedebrücke Nr. 30, ist zu haben:

Büffon's Naturgeschichte,

der vierfüß. Thiere. 22 Bände, mit 3 bis 400 Kupfern (schwarzen) Halbfrzbd., für den billigen Preis von 9 Rtlrn. Dessen Naturgeschichte, d. Vögel. 28 Bände, mit 7 bis 800 Kupfern. Halbfrzbd. Ladenpreis 33⅓ Rtlr., für 10 Rtlr. Dessen allgemeine Naturgesch. 7 Bde., für 2½ Rtlr. **Linné's** vollständiges Pflanzensystem, a. d. Latein. übers. mit Erklärung. 14 Bände, mit 119 Kupfern. 1792. Halbfrzbd. Ladenpreis 30 Rtlr., für 8 Rtlr. Sämmtliche Bücher sind gut gehalten.

Zugleich habe ich wegen Mangel an Raum

500 Bände

aus allen Wissenschaften ausgesucht, die ich zu äußerst wohlfeilen Preisen verkaufe.

Die am ersten Sonntage nach Epiphan. gehaltene Predigt des Diakonus **Zastrau** wird zum Besten der Klein-Kinderschule bei dem Kirchbedienten **Jänisch**, Herrenstraße Nr. 8, für 2 Sgr. verkauft.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß des in Radtschütz verstorbenen Schiffs-Eigenthümer Johann Friedrich **Heering** gehörigen beiden Oderkähne Nr. 487 B. und 440 B., welche sich gegenwärtig im Winterhafen zu Züchen befinden, und nebst Zubehör auf resp. 640 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf. und 373 Rthlr. 8 Sgr. taxirt worden, sollen im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

den 6. Februar, Nachmittags 2 Uhr,

in dem gewöhnlichen Gerichts-Lokale zu Radtschütz anberaumt, und laden dazu zahlungsfähige Kauflustige hiermit ein.

Winzig, den 23. Januar 1834.

Das Minister Freiherrl. Schuler von Sendensche Gerichts-Amt über Radtschütz und Züchen.

☞ Auktions-Anzeige. ☜

Die von der hiesigen vaterländischen Kunst-Ausstellung im Frühjahrs-Wollmarkt 1833 ausgespielten, besonders schön aufs kunst- und prachtvollste gearbeiteten Meubles mit gestickten Ueberzügen, bestehend in 1 Sopha, 6 Stühlen, 2 Armsesseln, 4 Tabourets und 2 dergleichen Fußbänkchen und verschiedene Gegenstände sollen sämmtlich wegen Abreise des Besitzers und Mangel an Platz, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Wir haben dazu einen Termin auf Freitag, den 6. Februar im Hause des Kunstgärtner Herrn Milisch, Oder-Thor am Wäldchen Nr. 5, anberaumt, und laden Kauflustige dazu ergebenst ein. — Anfrage- und Adreß-Bureau, im alten **Rathhause.**

Der hiesige Ort wünscht einen Licenciaten oder Medico Chirurg, und wird ersucht sich deshalb an den unterzeichneten Magistrat zu wenden, um das Nähere zu erfahren.

Nicolai, den 24. Januar 1834.

Der Magistrat.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junges gebildetes, in seinen weiblichen Arbeiten sowohl, als auch in der Landwirthschaft sehr erfahrenes Mädchen, sucht zu Ostern ein Unterkommen. Nähere Auskunft wird ertheilt: Naschmarkt Nr. 57 par terre.

Ein Pürsch-Jäger,

mit guten Zeugnissen versehen, wird für Königl. Forsten baldigst verlangt. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten **Rathhause.**

! ! !

Neue Masken-Garderobe.

Zu den bevorstehenden Masken-Bällen zeige ich ergebenst an, daß ich dieses Jahr wieder eine bedeutende Auswahl neuer Anzüge für Herren und Damen auf das Geschmackvollste angefertigt habe, und (wie bekannt) in außerordentlich billigen Preisen verleihe.

Zugleich bemerke ich, daß jede Bestellung von Anzügen, die sich noch nicht in meiner Garderobe befinden sollten, schnell angefertigt, und für den 3ten Theil der mich kostenden Rechnung verliehen werden.

Ohlauer-Straße Nr. 79, zwei goldne Löwen,
bei **D. Walter.**

Haasen-Anzeige.

Wegen Mangel an Platz sehe ich mich genöthigt ein paar Hundert Stück Haasen billig und schnell zu verkaufen, und zwar zu dem festgesetzten Preise das Stück ohne Fell zu 12 Sgr.

Seibt, Wildprethändler,
Kränzelmarkt der Apotheke gegenüber.

Anzeige.

So eben empfing die Handlung von S. G. **Schwartz** im grünen Kranz, Ohlauer-Straße Nr. 21

ganz frische neue große
Sm. Feigen und Alexand. Datteln,

und empfiehlt solche ganz vorzüglich für Husten- und Brustleidende.

Als Buchhalter und Correspondent

findet ein junger Mann bei einem der ersten Handlungshäuser eine vorzüglich gute und dauernde Stelle, wenn er ein gewandter guter Schreiber und Rechner ist, empfehlende Zeugnisse beibringen kann, und die nöthige Routine, einen derartigen Posten völlig auszufüllen, besitzt.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg Nr. 6 und 7.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dom. Peterwitz bei Frankenstein verkauft 300 zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschaafe, mit und ohne Wolle.

Aecht Bayerisches Lagerbier,

direkt bezogen, ist zu haben in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Anzeige.

So eben empfing ich eine Parthie ganz frischen, großkörnigen Astrachanischen fließenden Caviar in Commission, verkaufe solchen sowohl im Ganzen als im Einzelnen, und mache ganz vorzüglich die Herren Weinhändler und Detaillisten darauf aufmerksam, daß ich geneigt bin, solche sofort an Mann zu bringen.

Breslau, den 21. Januar 1834.

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oder-Straße Nr. 60.

Schaafvieh-Verkauf.

Beim Dom. Niklasdorf, ¼ Meile von Strehlen, sind auch wieder in diesem Jahre 200 Stück Sprungböcke von Fürstl. Lichnowskyscher Abstammung in sehr billigen Preisen zu haben. Die Feinheit der Wolle ist bekannt, so wie der Gesundheits-Zustand des sämmtlichen Schaafviehes. Die Tage zum Verkauf sind in jeder Woche Montags, Sonnabends und Sonntags festgesetzt, wo der Beamtete gewiß zu Hause zu finden seyn wird.

☞ Aechte ausländische ☜

Gartengemüse-, Futtergras- und Blumen-Saamen von bester Güte und Keimfähigkeit,

empfiehlt laut deren Specification und Bekanntmachung in Nr. 25 und 26 dieser Zeitung vom 25. und 27. Januar dieses Jahres: die Saamen-Handlung in Breslau,

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Es ist am Sonnabend den 25sten zwischen 6 und 7 Uhr ein vergoldetes Armband mit einem grünen Steine verloren worden. Der ehrliche Finder desselben erhält 1 Rthlr. Belohnung, Nicolai-Straße Nr. 5, im Gewölbe.

Schaaf-Böcke-Verkauf.

Im Königl. Dom. Amt Oppeln stehen eine Parthie dicht und fein wolliger Böcke von der edelsten Abkunft, zum Verkauf, unter billigst möglichen Bedingungen.

Oppeln, den 20. Januar 1834.

Landsberger.

Eine alte italienische Concert-Violine, ohne Makel, hat zum Verkauf in Commission der

Instrumentmacher Liebich in Breslau,
am Naschmarkt Nr. 16.

Anzeige.

Frische Flickheringe, Hamburger Speckbücklinge, geräucherten Lachs, Pommersche Gänsebrüste, marinirten Lachs, und Bricken, marinirte Bratheringe, dergl. ungebratene, Braunschweiger und Zungenwurst nebst frischen fließenden Caviar, empfiehlt

F. A. Hertel, am Theater.

Böhmische Schwaden

pro Pfd. 5 Sgr., Carol. Reis zu 3½ Sgr., Perl-Sago zu 2½ Sgr., Kartoffel-Gries zu 2½ Sgr., feinstes Kartoffel-Mehl zu 2½ Sgr., Wiener Gries und Holländ. Perlgräupchen offerirt die Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Ein leichter Reisewagen steht für den billigen Preis von 54 Rthlr. zum Verkauf, Bischof-Straße Nr. 8.

Eine gute Belohnung

wird dem ehrlichen Finder eines neu gefertigten Arbeits-Beutels von Wolle und grauer Seide, den ein Kind am 24. Januar auf dem Wege von den Mühlen bis an's Bürgerwerder verloren hat, in der Expedition der Breslauer Zeitung nachgewiesen.

Ein Comptoir-Pult wird zu kaufen gesucht: Karlsstraße Nr. 12 bei S. Silberstein.

Kauf-Gesuch.

Ein wenig gebrauchter moderner halbgedeckter Wagen (mit Vorderverdeck) wird zu kaufen gesucht. Das Nähere beim Agent Fischer, Heiligegeist-Straße Nr. 21, 4 Stiegen.

Ein großes Gewölbe und Schreibstube

zu vermiethen ist Schweidnitzer- und Junkern-Straße in Nr. 5 zum goldnen Löwen, bei C. G. E. Scholtz.

Zu vermiethen.

Die früher bekannte Lohnkutscher-Gelegenheit in der Hoffnung auf der Ohlauer-Straße ist zu Ostern d. J. sofort zu vermiethen. Das Nähere darüber zu erfragen auf dem Neumarkt im Storch in der Schenkstube.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Stube, Alkove und Küche, ist kommende Ostern, Weintraubengasse Nr. 3, zu beziehen.

Zu vermiethen

eine große freundliche Stube mit Alkove, vorn heraus, für einen einzelnen Herrn passend; zu erfragen beim Eigenthümer Schuhbrücke Nr. 18.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen sind auf der Hummerei Nr. 14, drei Stuben, Alkoven und Küche, nebst Keller- und Bodengelaß. Das nähere zu erfragen Parterre.

Eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Keller, ist in dem am Ecke der breiten Straße und der Ziegel-Promenade sub Nr. 26, gelegenen Hause zu vermiethen, und Ostern zu beziehen; das Quartier stößt an den beim Hause befindlichen Garten an. Nähere Nachricht ertheilt Herr Apali daselbst.

Ein sehr angenehmes Quartier in der ersten Etage des Hauses Nr. 14 auf der Oder-Straße, bestehend aus vier Stuben, zwei Alcoven, Küche, Keller und Beigelaß, ist wegen Veränderung des bisherigen Miethers, entweder bald oder auf Ostern billig zu vermiethen. Das Nähere daselbst par terre.

Angekommene Fremde.

Den 27sten Jan. Goldne Gans. Hr. Gutsbes. v. Wengierski a. Rudki. — Hr. Ober Landesgerichts-Assessor Krzywdzinski a. Miloslaw. — Große Stube. Hr. Wundarzt Scholtz a. Trachenberg. — Hr. Gutsbes. Landshutter a. Poln. Marchwitz. — Im blauen Hirsch. Hr. Gutspächter Bieneck a. Buchelsdorf. — Hr. Jusp. Simon a. Reichen. — Fr. v. Sacharzewski a. Groß Wisecko. — Hr. Apotheker Reich a. Burg. — Weiße Adler. Hr. Kaufm. Lappe a. Stettin. — Im weißen Storch. Herr Kaufm. Bedau a. Ober-Peilau. — Gold. Baum. Hr. Rittm. v. Itzenplitz a. Sägewitz. — Hr. Gutsbes. v. Wenzyk a. Mroczen. Deutsches Haus. Hr. Graf v. Arco u. Hr. Gutsbes. v. Wallhofen a. Gr. Gortzitz. Privat-Logis. Hummerei 3. Hr. Kondukteur Wolff aus Brieg. — Dorotheengasse 3. Hr. Kaufm. Winter a. Reichenbach — Hr. Fabrikant Jung a. Ernsdorf. — Ritterplatz 1. Hr. Major Graf v. Praschma a. Falkenberg. — Wallstraße 20. Hr. Kaufm. Langenmayr a. Schweidnitz.